

## **.SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis**



Kirchner, Susanne (2008):

### **Die Bedeutung von Kriminalprävention. Stellenwert und Wirkung**

SIAK-Journal – Zeitschrift für  
Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis  
(3), 55-62.

doi: 10.7396/2008\_3\_E

*Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:*

Kirchner, Susanne (2008). Die Bedeutung von Kriminalprävention. Stellenwert und Wirkung, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3), 55-62, Online: [http://dx.doi.org/10.7396/2008\\_3\\_E](http://dx.doi.org/10.7396/2008_3_E).

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag NWV, 2008

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag NWV (<http://nwv.at>) erschienen.

Online publiziert: 3/2013

## Stellenwert und Wirkung

# Die Bedeutung von Kriminalprävention

Kriminalität ist ein gesellschaftliches Phänomen, das alle Gesellschaftsschichten in verschiedener Weise betrifft und berührt. Die vielschichtigen Entstehungsbedingungen von Kriminalität, die nur zum Teil hinreichend erforscht sind, sind die Wurzeln devianten Verhaltens, die es gilt nachhaltig so zu verändern, dass Kriminalität erst gar nicht entsteht.

Ziel des vorliegenden Projektes war es, den Stellenwert und die Wirkung von Kriminalprävention nach innen und außen auf sozialwissenschaftlicher Basis zu analysieren und einen ersten Input dahingehend zu liefern, dass präventive Arbeit im Bereich Kriminalitätsvermeidung ihre gesellschaftliche Relevanz besitzt. Es wurden drei Befragungseinheiten – Führungskräfte und Mitarbeiter im BM.I (Exekutiv- und Präventionsbeamte) sowie Vor-Ort-Beraterinnen – kontaktiert und aus Vergleichsgründen mit teilweise überlappenden Fragestellungen befragt. Die Hauptergebnisse sind: hohe Zufriedenheitswerte bei den Mitarbeitern der Kriminalprävention und den Beraterinnen, die Notwendigkeit von verbesserten Ressourcen für die Kriminalprävention sowie von mehr Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung nach innen und außen. Insgesamt sind positive Effekte der Beratung durchaus nachzuweisen.

### FORSCHUNGSDESIGN

Das Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie (.SIAK) befasste das Institut für Höhere Studien (IHS) mit dem Auftrag zur Durchführung von mehreren Befragungen im Bereich Kriminalprävention.

Es wurden drei Fragebögen<sup>1</sup> mit der Zielsetzung konzipiert, einerseits den Stellenwert und das Image der Kriminalprävention zu untersuchen und andererseits die Wirkung von kriminalpräventiven Maßnahmen zu erheben. Neben der Bewertung der Kriminalprävention und deren Tätigkeitsfeldern nach innen und außen wurden relevanten Mitarbeitern des BM.I<sup>2</sup> auch Fragen betreffend ihrer beruflichen Rahmenbedingungen, ihrer Karrierechancen, zur Ausbildung und Motivation sowie zum Ablauf ihrer Beratungstätigkeit gestellt. Ausgewählte Führungskräfte im

BM.I wurden ebenfalls gebeten, den Stellenwert und die Bedeutung sowie die Aus- und Weiterbildung im Rahmen der Kriminalprävention aus ihrer Sicht zu bewerten.

Hinsichtlich der Wirkung von Kriminalprävention konnte nur die Eigentumsprävention Berücksichtigung finden. Die dritte Erhebung in diesem Zusammenhang richtete sich an die Vor-Ort-Beraterinnen, die im Rahmen der Eigentumsprävention von Seiten der Exekutive auf Anfrage kostenlos kontaktiert und beraten werden. Alle anderen Arten von präventiven Maßnahmen im Zusammenhang mit Gewalt- und Jugendgewaltprävention, Sucht- und Sexualdeliktsprävention müssten durch ein speziell zu entwickelndes Forschungsdesign zur Erhebung von Wirkungen erfasst werden. Dies hätte allerdings unseren Forschungsrahmen gesprengt.



**SUSANNE KIRCHNER,**  
Bundesländer Projekt-Managerin  
am Institut für Höhere Studien,  
Wien.

Die Befragungen wurden im Zeitraum Dezember 2007 bis April 2008 durchgeführt. Die Stichprobe der Mitarbeiterbefragung lag bei 824 Personen (Rücklaufquote 56 % = 460 Personen), die Stichprobe der Vor-Ort-Beratenen umfasste 100 Kontaktpersonen (Rücklaufquote 58 % = 58 Personen). Bei den Vor-Ort-Beratungen ging es vorrangig um das subjektive Sicherheitsgefühl und die Gründe für die Beratung sowie um die Zufriedenheit mit der Beratung. Ein weiterer Themenkreis der Befragung bezog sich auf die zu installierenden Sicherungsmaßnahmen sowie deren Umsetzung und die zu erwartenden Effekte.

Parallel wurden auch 35 ausgewählte Führungskräfte kontaktiert, mit der Bitte das polizeiinterne Aufgabenfeld Kriminalprävention nach ihren eigenen Einschätzungen zu bewerten. Die Antworten von 14 Führungskräften (Rücklaufquote 40 %) aus dem gesamten Bundesgebiet konnten schließlich in die Analyse aufgenommen werden.

Das Forschungskonzept sah vor, dass speziell geschulte (oder in Ausbildung befindliche) Präventionsbeamte befragt werden sollten. Da es national dazu keine Vergleichsstudien (zumindest keine veröffentlichten) gibt, wurde die Stichprobe um Exekutivbeamte erweitert.

***Wir gingen von der Annahme aus, dass es zwischen den Gruppen unterschiedliche Einstellungen und Meinungen hinsichtlich ihrer alltäglichen Erfahrungen im Bereich Kriminalprävention gibt.***

Die Exekutiv- und Präventionsbeamten wurden mit einem schriftlichen Fragebogen kontaktiert. Die Aussendung basierte auf Quellen des BM.I.<sup>3</sup> Ein Datensatz enthielt die Anzahl der aktuellen Exekutivbeamten inklusive der geographischen

Streuung und der Verteilung nach dem Geschlecht. Ein weiterer Datensatz wurde seitens des BM.I zur Verfügung gestellt, der die ausgebildeten und in Ausbildung befindlichen Präventionsbeamten nach Bundesländern und Geschlecht zum Inhalt hatte.<sup>4</sup> Diese Vorgehensweise wurde deshalb gewählt, um sowohl hinsichtlich der Bundesländer-Verteilung als auch hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit eine repräsentative Stichprobenziehung gewährleisten zu können.<sup>5</sup>

Bei exakt gleicher Fragestellung konnten Vergleiche zwischen den unterschiedlichen Befragungseinheiten gezogen werden. Im Folgenden wird ein Auszug aus den Ergebnissen von vier Fragenkomplexen (Zufriedenheit, Image und Stellenwert, Sicherheit sowie die Effekte der kriminalpräventiven Beratung) präsentiert.

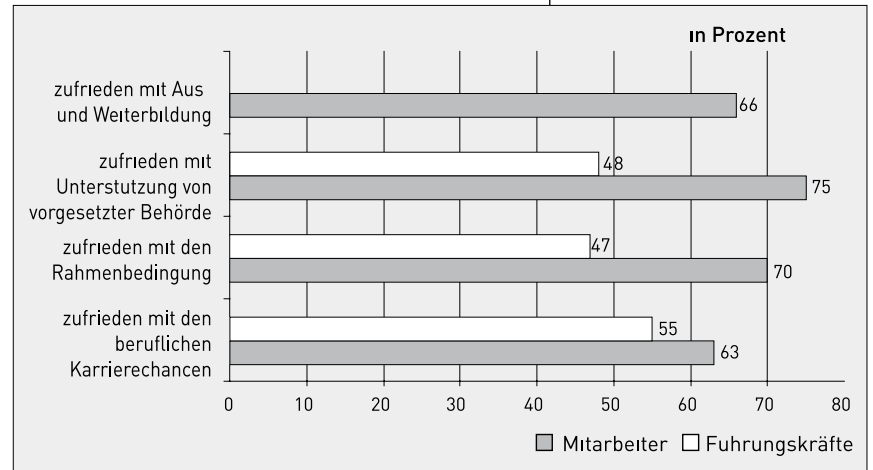
### **ZUFRIEDENHEIT**

Die Befragung der Exekutiv- und Präventionsbeamten<sup>6</sup> zur Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Rahmenbedingungen ihrer beruflichen Tätigkeit brachte folgende Ergebnisse zu Tage: 75 % der befragten Exekutiv- und Präventionsbeamten sind „sehr zufrieden“ und „zufrieden“<sup>7</sup> mit der Unterstützung seitens der vorgesetzten Behörde, 70 % sind „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ mit den allgemeinen Rahmenbedingungen ihrer kriminalpräventiven Tätigkeit in der jeweiligen Polizeidienststelle und 63 % sind „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ mit den beruflichen Karrierechancen. Die Antworten des Führungspersonals, welches um ihre Einschätzung gebeten wurde, liegt weit unter dem Antwortniveau der befragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (zwischen 47 % und 55 %). Die tatsächliche Zufriedenheit der kriminalpräventiven Mitarbeiter liegt bei weitem höher als der auf Seiten der Führungskräfte vermutete Zufriedenheits-Wert (siehe Abbildung 1<sup>8</sup>, Seite 57).

Im Vergleich der Exekutiv- und Präventionsbeamten (siehe Abbildung 2) zeigt sich folgendes Bild: Sowohl die Exekutiv- als auch die Präventionsbeamten zeigten sich mit dem vorhandenen Aus- und Weiterbildungsangebot zufrieden. Die Zustimmungsraten („top-two-boxes“) von Exekutiv- und Präventionsbeamten gemeinsam liegen bei 66 % (den Führungskräften wurde diese Frage nicht gestellt). Die Auswertung für Präventionsbeamte alleine zeigt ein ähnliches Bild: 71 % sind „sehr zufrieden“ beziehungsweise „zufrieden“. Ebenso zeigte sich eine hohe Zufriedenheit mit den beruflichen Karrierechancen innerhalb der Polizei als auch mit den Rahmenbedingungen der kriminalpräventiven Tätigkeit. Auf die Fragestellung, wie zufrieden die befragten MitarbeiterInnen mit ihren beruflichen Karrierechancen sind, antworteten Exekutiv- und Präventionsbeamte gemeinsam mit einem Wert von 63 % „sehr zufrieden“ beziehungsweise „zufrieden“. Die Auswertung für Präventionsbeamte alleine ergab einen Zufriedenheitsscore von 60 %. Der Zufriedenheitsscore beider Gruppen in Bezug auf die Rahmenbedingungen der kriminalpräventiven Tätigkeit liegt bei 70 % („sehr zufrieden“ und „zufrieden“). Der Zufriedenheitsscore bei den Präventionsbeamten alleine liegt hier bei 69 %.

Auch mit der Unterstützung der vorgesetzten Behörde ist man „sehr zufrieden“ beziehungsweise „zufrieden“. Die Zustimmungsraten bei Exekutiv- und Präventionsbeamten zusammengezählt liegt hier bei 75 % und bei 77 %, wenn nur die Präventionsbeamten alleine betrachtet werden.

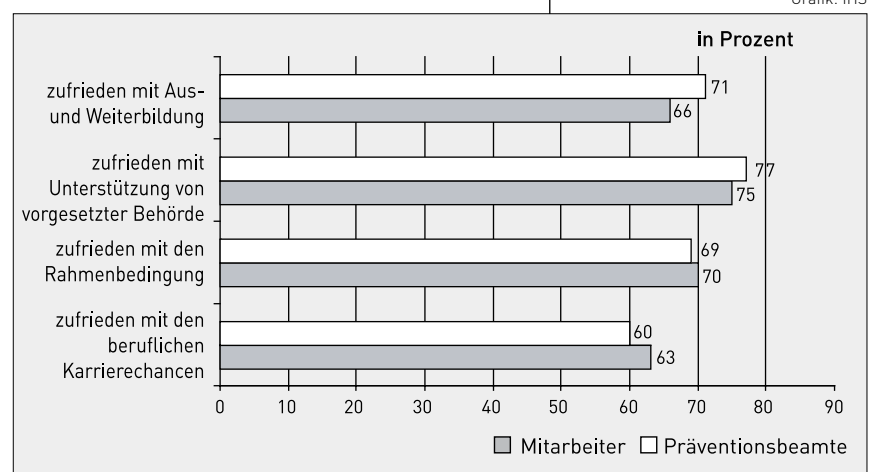
Die Darstellung (Abbildung 2) zeigt weiters, dass unsere ursprüngliche Annahme, unterschiedliche Ergebnisse seitens der Exekutiv- und Präventionsbeamten zu erhalten, nicht haltbar war. Es gibt nur kleine Differenzen: Die Exekutivbeamten sind im Vergleich etwas unzufriede-



**Abb. 1: Zufriedenheit mit den kriminalpräventiven Rahmenbedingungen**

ner in Bezug auf das bestehende Aus- und Weiterbildungsangebot. Bei der Beurteilung der beruflichen Karrierechancen wiederum liegen die Exekutivbeamten hinsichtlich Zufriedenheit voran. Bezüglich der Rahmenbedingungen sind beide Gruppen (69 % und 70 %) gleich auf, sprich ähnlich zufrieden. Die Präventionsbeamten zeigen sich wiederum etwas zufriedener mit der Unterstützung seitens ihrer vorgesetzten Behörde als die Exekutivbeamten. Die dargestellten Unterschiede sind allerdings marginal.

„Wenn Sie ‚weniger‘ oder ‚gar nicht zufrieden‘ mit Ihren beruflichen Rahmenbedingungen sind, was meinen Sie, sind



**Abb. 2: Zufriedenheit mit den kriminalpräventiven Rahmenbedingungen**

Grafik: IHS

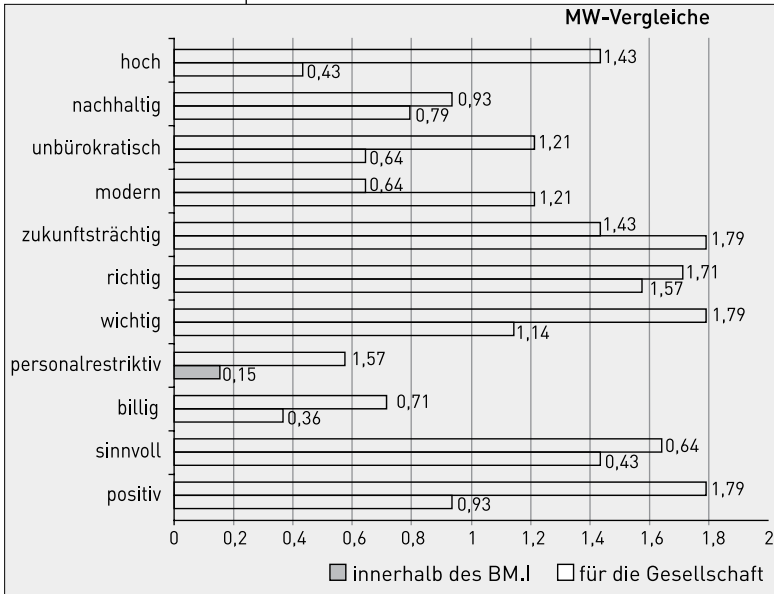


Abb. 3: Image der Kriminalprävention, Befragung der Führungskräfte

die Gründe dafür?“, war eine „offen“ gestellte weiterführende Fragestellung in diesem Zusammenhang.

Insgesamt äußerten sich 138 Exekutiv- bzw. Präventionsbeamte zu der zuvor formulierten Frage.

Die Nennungen kreisen um drei zentrale Themen. Personalknappheit, Zeitknappheit und zu geringe Finanzierung (55 %) sind die am häufigsten zitierten Gründe für die Unzufriedenheit mit den beruflichen Rahmenbedingungen. Dass die Prä-

Grafik: IHS

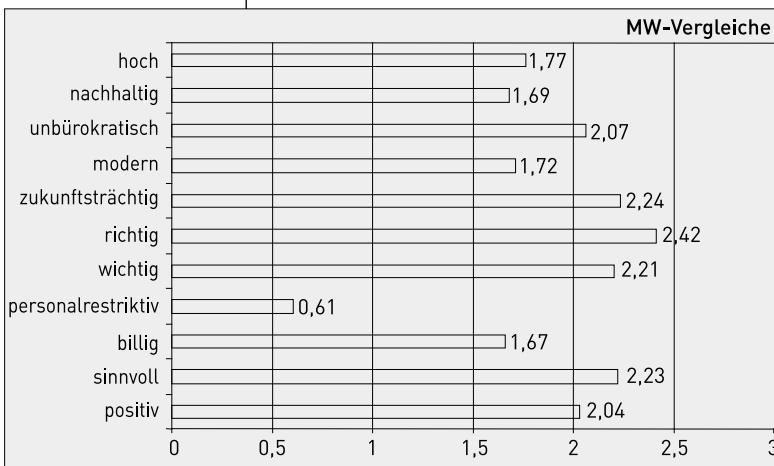


Abb. 4: Image der Kriminalprävention, Befragung von Beratern

ventionsarbeit praktisch „nebenher“ erledigt werden muss, ohne finanziellen Zugewinn, erweckt den Unmut der Befragten. Die fehlende Anerkennung und Akzeptanz bei Kollegen und Vorgesetzten wird von den Befragten ebenfalls als negative Begleiterscheinung der beruflichen Rahmenbedingungen wahrgenommen (32 %). Relativ häufig wurde auch die politische Einflussnahme bei Postenbesetzungen, die Abhängigkeit von Karriereverläufen durch die Politik und die undurchsichtige Stellenbesetzung aus der Perspektive der Mitarbeiter als negative berufliche Erfahrung angeführt (30 %).

### IMAGE UND STELLENWERT DER KRIMINALPRÄVENTION

Die Führungskräfte stufen das Image der Kriminalprävention innerhalb des BM.I folgendermaßen ein: zukunftssträftig (Mittelwert = MW 1,79), richtig (MW 1,57), sinnvoll (MW 1,43), modern (MW 1,21) und wichtig (MW 1,14) – in dieser Reihenfolge. Die Attribute positiv, nachhaltig, unbürokratisch, hoch, billig und personalrestriktiv erhielten niedrigere Zustimmungsraten auf einer 7-stufigen Ratingskala mit den Ausprägungen von maximal +3 bis maximal -3. Es gab allerdings auch keine negativen Bewertungen. Alle Eigenschaften wurden auf Basis eines semantischen Differenzials<sup>10</sup> im positiven Sinne zugeordnet.

Das Bild der Kriminalprävention in der Bevölkerung wird bei fast allen Attributen als positiver eingestuft als innerhalb des BM.I. Nur in Bezug auf die Eigenschaftspare modern/altmodisch bzw. zukunftssträftig/nicht zukunftssträftig wird das Image innerhalb des BM.I höher eingestuft als in der vermuteten Bevölkerungsmeynung (siehe Abbildung 3).

Das Image der Kriminalprävention in der Bevölkerung in der Bewertung der Vor-Ort-Beratern wird bezogen auf die o.a. Attribute als sehr positiv angesehen.

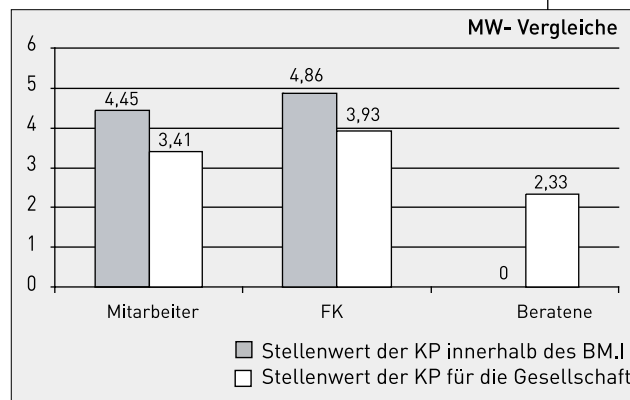
Grafik: IHS

(Das Image der Kriminalprävention innerhalb des BM.I wurde in dieser Befragungseinheit nicht befragt). Die Kriminalprävention wird von den Beratern als richtig (MW 2,42), zukunftsfruchtig (MW 2,24), sinnvoll (MW 2,23), wichtig (MW 2,21), unbürokratisch (MW 2,07) und positiv (MW 2,04) bezeichnet (siehe Abbildung 4, Seite 58). Der Unterschied der Einschätzung der Kriminalprävention und dessen Image in der Bevölkerung zwischen den beiden Gruppen besteht weniger darin, dass unterschiedliche Attribute zugeordnet werden, sondern in Bezug auf deren Ausprägung. Die Führungskräfte stufen das Image der Kriminalprävention in der Bevölkerung als weniger hoch ein. Unter der Perspektive, dass die Vor-Ort-Beraternen mit den Agenden der Kriminalprävention (zumindest im Bereich Eigentumsprävention) in Kontakt gekommen sind, ist das als positive Rückmeldung für die Berater einzustufen.

Eine weitere Fragestellung beschäftigte sich mit dem Stellenwert der Kriminalprävention sowohl innerhalb des BM.I als auch für die Gesellschaft. Das Ergebnis zeigt, dass sowohl von Seiten der befragten Mitarbeiter als auch aus der Perspektive der Führungskräfte der Stellenwert der kriminalpräventiven Tätigkeit innerhalb des BM.I für niedriger eingestuft wird als für die Gesellschaft (siehe Abbildung 5).

Die Führungskräfte wurden in einer „offen“ gestellten Frage auch befragt, wie der Stellenwert zu verbessern sei. Die Antworten der 14 befragten Führungskräfte finden sich in Abbildung 6.

Alle befragten Führungskräfte lieferten Verbesserungsvorschläge im Zusammenhang mit dem Stellenwert bzw. der Bedeutung von Kriminalprävention. Die Antworten reichen von mehr Personal und verstärkter Präsenz in den Bundesländern über mehr finanzielle Ressourcen und



**Abb. 5: Stellenwert der kriminalpräventiven Tätigkeit innerhalb des BM.I und für die Gesellschaft**

einen stärkeren medialen Außenauftritt. Gefordert werden eine bessere Einbindung und Information der Entscheidungsträger sowie der mittleren Führungsebene und allgemein mehr interne Akzeptanz und bessere Vernetzung („Infolines“ von unten nach oben und umgekehrt sowie mehr Freiheiten bei regionalen Schwerpunkten). Weiters verstärkte Aufklärung der Bevölkerung, Thematisierung bei der Grundausbildung, Transparenz und Modernisierung.

## RELEVANZ VON SICHERHEITSTHEMEN

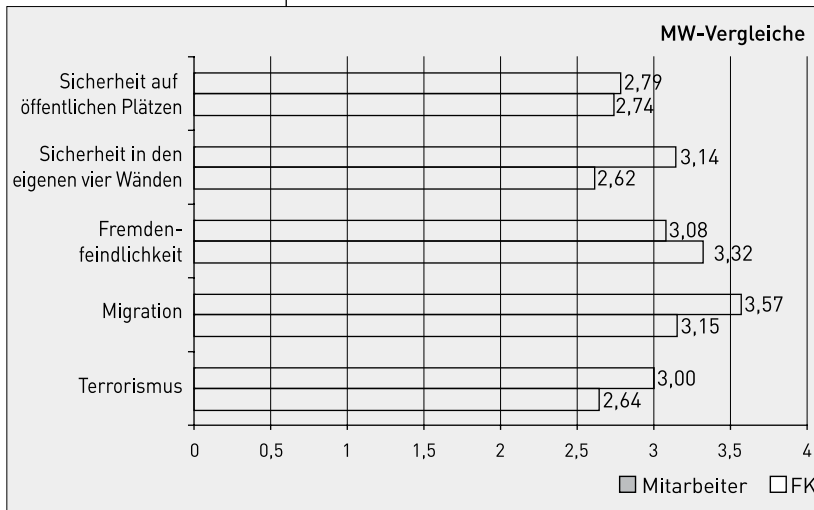
Ein weiterer Fragenkomplex beschäftigte sich mit aktuellen Sicherheitsthemen. Die

Grafik: IHS

Ausbau der Präventionsstellen in den Landespolizeikommanden
Ausschließlich mit mehr Personal und Geld
Bessere Vernetzung, „Infolines“ von unten nach oben und umgekehrt, mehr Freiheiten bei regionalen Schwerpunkten
Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, Aufklärung
Das ist die Aufgabe des Büros 1.6, sich darüber Gedanken zu machen
Entsprechende Personalstärke (Mindeststärke pro Bundesland)
Information der Entscheidungsträger – mehr Ressourcen
Interne Akzeptanz
KP medial besser verkaufen (mehr PR)
Mehr Aktivitäten, Geld, Ausbildung
Mittel für Werbung, Aufklärung
Mittlere Führungsebene von der Wichtigkeit der Prävention überzeugen
Schaffung von mehr Planstellen, Thematisierung bei der Grundausbildung
Transparenz, Modernisierung, PR-Aktionen

**Abb. 6: Verbesserungsvorschläge zum Stellenwert/zur Bedeutung der Kriminalprävention im BM.I**

Grafik: IHS



**Abb. 7: Übereinstimmung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bevölkerung mit den tatsächlich sicherheitsrelevanten Vorkehrungen**

Antworten der Mitarbeiter und Führungskräfte im BM.I sind in obiger Abbildung (Abbildung 7) wiedergegeben.

Subjektives Sicherheitsgefühl der Bevölkerung versus tatsächlich existente sicherheitsrelevante Vorkehrungen in Österreich: Die Fragestellung lautete hier, ob das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung mit den tatsächlich existierenden sicherheitsrelevanten Vorkehrungen in Österreich übereinstimmt oder eher nicht übereinstimmt.

Von einer sehr starken Übereinstimmung kann man bei keinem einzigen Themenfeld sprechen. Die Mittelwerte, die die Übereinstimmung ausdrücken, liegen in einer Bandbreite von 2,6–3,6 auf einer Skala von 1–5, wobei 1 für eine „sehr starke“ Übereinstimmung steht.

Bis auf das Themenfeld „Fremdenfeindlichkeit“ sehen die befragten Mitarbeiter – im Vergleich zu den Führungskräften – eine stärkere Übereinstimmung zwischen den entsprechenden tatsächlich vorhandenen Sicherheitsvorkehrungen und dem subjektivem Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Die Führungskräfte sind skeptischer und vermuten innerhalb der Bevölkerung eine größere Kluft zwischen

subjektivem Empfinden und den in der Realität vorhandenen Sicherheitsvorkehrungen.

**ZUSAMMENFASSUNG**

- Speziell geschulte Präventions- und Exekutivbeamte unterscheiden sich kaum im Antwortverhalten.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im BM.I sind mehrheitlich zufrieden mit den beruflichen Rahmenbedingungen, den Karrierechancen, der Unterstützung von vorgesetzter Seite und den aktuellen Aus- und Weiterbildungsangeboten. Der Zufriedenheitsscore („top-two-boxes“) liegt zwischen 63 % und 75 %.
- Unzufrieden im Rahmen der beruflichen Rahmenbedingungen sind die Mitarbeiter mit der oft fehlenden Anerkennung und Akzeptanz seitens der Kollegenschaft und von Vorgesetzten, mit der Personalknappheit, dem Zeitmangel und prinzipiell den zu geringen Ressourcen sowie mit der Postenbesetzungspolitik.
- Führungskräfte stufen die Zufriedenheit der Präventionsbeamten niedriger ein als diese selbst (Zufriedenheitsscore zwischen 47 % und 55 %) – verbunden mit den Ergebnissen zum Stellenwert ein Zeichen dafür, dass davon auszugehen ist, dass es der Kriminalprävention an Ressourcen mangelt.
- Stellenwert: Die Führungskräfte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stufen den Stellenwert innerhalb des BM.I niedriger ein als für die Gesellschaft (siehe Abbildung 5, Seite 59).
- Übereinstimmung Sicherheitsgefühl/tatsächliche Vorkehrungen – vermutete Bevölkerungsmeinung: Die stärksten Übereinstimmungen werden in Bezug auf Öffentliche Sicherheit, Terrorismus und der Sicherheit in den eigenen vier Wänden geschätzt. Hinsichtlich der Sicher-

heitsthemen Fremdenfeindlichkeit und Migration wird aus der Perspektive der Mitarbeiter und Führungskräfte innerhalb der Bevölkerungsmeinung weniger Übereinstimmung zwischen subjektivem Sicherheitsgefühl und tatsächlichen Vorkehrungen erwartet.

### EMPFEHLUNGEN

- Die Ergebnisse aus der Befragung der Mitarbeiter als auch der Führungskräfte lassen darauf schließen, dass fehlende Ressourcen (finanzielle Mittel und im Personalbereich einschließlich der Aus- und Weiterbildung) auszugleichen wären.
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung nach innen und außen wäre für die Kriminalprävention empfehlenswert.
- In Österreich ist ein niedriger Forschungsstand hinsichtlich Kriminalprävention festzustellen; hier wäre Aufholarbeit zu leisten, um im internationalen Vergleich<sup>11</sup> aufzuschließen.

### VOR-ORT-BERATUNGEN

Hier ist nur eine cursorische Zusammenfassung aus Platzgründen möglich.

### ZUFRIEDENHEIT

- Die Kriminalprävention genießt bei den Beratenen ein gutes Image und einen hohen Stellenwert (MW 2,33). Das Image ist mit den Attributen: richtig, zukunftssträchtig, sinnvoll, wichtig, unbürokratisch und positiv – in dieser Reihenfolge beurteilt worden. Die Mittelwerte liegen zwischen 2,42 und 2,04 auf einer Skala mit einer Ausprägung von maximal +3 und maximal –3 (siehe Abbildung 4, Seite 58).
- Die Zufriedenheit mit der Beratung ist sehr hoch ausgeprägt und bedarf keiner Änderungen. Der Zufriedenheitsscore liegt hinsichtlich Qualität, Objektivität und Kompetenz zwischen 94 % und 98 %.

### EFFEKTE DER BERATUNG

- Hinsichtlich der Beratung durch die Exekutiv- und Präventionsbeamten ist eine hohe Wirkung festzustellen. Die Empfehlungen wurden größtenteils akzeptiert; Nicht-Akzeptanz geht eher mit fehlenden finanziellen Ressourcen oder Zeitengpässen einher als mit Nicht-Vertrauen.
- Das Sicherheitsgefühl ist in Österreich in Vergleich zu anderen Ländern sehr hoch ausgeprägt.<sup>12</sup> Das Sicherheitsgefühl hat sich durch die Beratung deutlich verbessert (MW 5,7 vor der Beratung/MW 3,8 nach der Beratung).<sup>13</sup>
- Es wird ein hoher Multiplikatoreffekt erzielt und 84 % würden die Beratung durch die Polizei weiter empfehlen.

### EMPFEHLUNGEN

- Hinsichtlich der Beratungssituation könnte man dem Wunsch der Beratenen nachkommen, Empfehlungen abzugeben, die im Zusammenhang mit richtigem Verhalten in Gefahrensituationen einhergehen. Beziehungsweise zeigte sich, dass nicht alle kriminalpolizeilichen Berater auf die Bedienung und die Vor- und Nachteile von Sicherungsmaßnahmen hinwiesen.
- Es wäre wichtig, die österreichische Kriminalprävention regelmäßig zu evaluieren und die Ergebnisse in einen internationalen Kontext zu stellen. Wie internationale Studien zeigen, bestehen zwischen subjektivem Sicherheitsempfinden und der objektiven Lage oft erhebliche große Unterschiede. Es gehört auch zu den polizeilichen Aufgaben, ein realistisches Bild der individuellen Bedrohung zu vermitteln.
- Eine Ad-hoc-Recherche des IHS hat ergeben, dass keine aktuell gültigen Kriterien für eine quantifizierbare Messbarkeit von Kriminalprävention existieren; vor allem ist die Richtung



der Wirkung oft nicht eindeutig zu interpretieren. Hier wäre eine Machbarkeitsstudie angebracht, um geeig-

nete Indikatoren zur Messung der Wirkung von Kriminalprävention zu generieren.

<sup>1</sup> Drei Fragebögen mit teilweise überschneidenden Fragestellungen, um die Meinungen und Einstellungen von Exekutiv- und Präventionsbeamten, Führungskräften im B.M.I und von Vor-Ort-Beratern einzuholen. Alle Fragebögen wurden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie und dem Büro 1.6 (Kriminalprävention und Opferhilfe) des Bundeskriminalamtes erarbeitet.

<sup>2</sup> Exekutiv- und speziell geschulte Präventionsbeamte.

<sup>3</sup> Exekutive pro Bundesland nach Stammdienststelle, Stand Juli 2007.

<sup>4</sup> Präventionsbeamte: Datenquelle aus 2005.

<sup>5</sup> „Die Stichprobe muss ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit hinsichtlich der Heterogenität der Elemente und hinsichtlich der Repräsentativität der für die Hypothesenprüfung relevanten Variablen sein“ (Friedrichs 1980, 125).

<sup>6</sup> 295 speziell geschulte oder in Ausbildung befindliche Präventionsbeamte und 165 Exekutivbeamte (die ebenfalls Prävention betreiben) = 460 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im B.M.I.

<sup>7</sup> „top-two-boxes“ = in diesem Fall die Kategorien „sehr zufrieden“ und „zufrieden“.

<sup>8</sup> Die Führungskräfte wurden hinsichtlich

der allgemeinen Zufriedenheit mit der Aus- und Weiterbildung nicht befragt.

<sup>9</sup> Die Befragten hatten die Möglichkeit selbstständig Antworten zu formulieren. Die Angaben wurden bei der Auswertung inhaltsanalytisch nachkategorisiert.

<sup>10</sup> Das Semantische Differential (Polaritätsprofil) besteht in seiner Grundform darin, dass die Befragten für eine ganze Serie von Gegensatzpaaren (Polaritäten) – zumeist jeweils auf einer 7-stufigen Ratingskala – anzugeben haben, wie sie einen Meinungsgegenstand oder ein Objekt einordnen (vgl. Friedrichs 1980, 184–188).

<sup>11</sup> z. B. im Vergleich mit Deutschland.

<sup>12</sup> Vergleiche dazu die Studien des Instituts für Rechts- und Kriminalsoziologie, insbesondere den Forschungsbericht „Insecurities in European Cities“ (Hanak et al. 2005).

<sup>13</sup> Fragestellungen: Wenn Sie sich an die Zeit vor der Beratung zurück erinnern, wie würden Sie Ihr persönliches Sicherheitsgefühl zu dieser Zeit beschreiben? Wie würden Sie Ihr persönliches Sicherheitsgefühl nach der Beratung beschreiben? (Wertevorgabe auf einer Skala von 1–10, wobei 1 für ein sehr hohes Sicherheitsgefühl und 10 für ein sehr niedriges Sicherheitsgefühl steht.)

#### Quellenangaben

Friedrichs, J. (1980). *Methoden empirischer Sozialforschung*, Opladen.

Hanak, G. et al. (2005). *Insecurities in European Cities (InSec). Unsicherheiten in europäischen Großstädten. Kriminalitätsbezogene Furcht im Kontext neuer sozialer Ängste und Konzepte kommunaler Prävention*. Forschungsbericht des Instituts für Rechts- und Kriminalsoziologie. [www.irks.at](http://www.irks.at).

#### Weiterführende Literatur und Links

Feltes, T. (2003). *Kommunale Kriminalprävention. Studien zur Viktimisierung, Verbrechensfurcht und Polizeibewertung als Ansätze zu einer Neuorientierung von Polizeiarbeit*, in: Dölling, D. et al. (2003) *Kommunale Kriminalprävention. Analysen und Perspektiven*, Holzkirchen, 5–13. [www.thomasfeltes.de](http://www.thomasfeltes.de).

Hüttner, M. (1989). *Grundzüge der Marktforschung*, Berlin.

Karazman-Morawetz, I. (2004). *Die sicherheitstechnische Beratung der Kriminalpolizeilichen Beratung (KB). Eine Studie zur Evaluation der polizeilichen Beratungstätigkeit und zum Sicherheitsbedürfnis von Privatpersonen im Bereich des Eigentumsschutzes*. Forschungsbericht des Instituts für Rechts- und Kriminalsoziologie, Wien.